

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 21.

Samstag, den 20. Februar 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die neu ausgebildete Hebamme:

Luisa Hammer von hier, welche nach allen Teilen „eine sehr gute Prüfungsnote“ erhielt, ist heute beeidigt und in ihren Dienst eingewiesen worden, was hiermit bekannt gegeben wird.

Den 18. Februar 1897.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Lehrmädchen-Gesuch.

Ein eheliches Mädchen welches das **Putzmachen** erlernen will, wird angenommen.

A. Richtenfels,

Putz, Mode u. Weißwaren
Pforzheim
Hilflich. Carlfriedrichstr. 19.

Grösste Kaffee-Ersparniss!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Patente in Deutschland Nr. 22744, Oesterreich Nr. 45308, 44902, Belgien Nr. 103005, 103006 in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •

Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Wildbad.

**Schöne Aepfel,
Linsen,
Erbsen, Bohnen,
sowie
Kartoffeln**

sind zu haben bei
Birkenmaier, König-Korlstraße.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von 4prozentigen württembergischen Staatsschuld-scheinen aus den Jahren 1875 bis 1887 werden auf die **am Rathause jeder Gemeinde angeschlagene Bekanntmachung** vom 15. Februar 1897 aufmerksam gemacht, wonach diejenigen der Umwandlung auf 3½% unterliegenden Staatsschuld-scheine mit den Buchstaben

L, M, N und O deren Zinsen auf den **1. Februar | 1. August und 1. März | 1. September** verfallen,

zur Abstempelung vom **1. März 1897** an bei der Umwandlungsstelle der Staatsschuldentasse oder einem der K. Kameralämter außerhalb Stuttgarts einzureichen sind.

Wegen derjenigen 4prozentigen Staatsschuld-scheine aus den Jahren 1875/87, deren Zinsen auf andere Termine verfallen, werden **später weitere Bekanntmachungen** erlassen werden.

Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle, von welcher auch Formulare zu Anmeldungen unentgeltlich bezogen werden können.

Neuenbürg, den 17. Februar 1897.

K. Kameralamt.
Roser.

Lehrlingsprüfung.

Die Lehrlingsprüfung findet in der zweiten Woche des Monats März statt. Diejenige Lehrlinge, die sich daran beteiligen wollen, haben sich vor dem **28. Februar** in der Realschule anzumelden.

Der Gewerbeschulrat.

Im Anfertigen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse,

sowie im plombieren, reinigen u. ausziehen der Zähne empfiehlt sich

MAX ERNST, Zahntechniker.
Pforzheim, Neustadt Brötzingen.

NB. Bin jeden Dienstag, von 3 Uhr an zu sprechen bei
Kürschner Rometsch, Wildbad.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Revier Wildbad.

Wegsperrre.

Wegen Holzfällung in Abt. Rennbachhalde ist bis auf weiteres der Frankenweg gesperrt und die Rennbachsteige gefährdet. Zugleich wird solange das Leseholzsammeln in der ganzen Abtheilung Rennbachhalde untersagt.

Stelle=Gejuch.

Ein 17jähriges, kräftiges Mädchen vom Lande, welches schon gedient hat, sucht Stelle auf 1. April in einem Privathaus.
Näheres bei der Redaktion.

Confirmanden=Anzüge

von 14 M an
sind vorrätig am Lager bei
G. Rieinger.

Für den Verkauf seiner Artikel
suche
**einen Stand od. kl.
Geschäftslokal**
preiswert zu mieten und erbitte Offerte
mit Preis in der Exp. ds. Bl.

Für Confirmanden=Geschenke empfehle

Taschentücher, Cravatten,
Kragen, Chmisseten,
Manchetten, seid. Shäwlichen
und Tücher

billigst bei G. Rieinger.

 **Weinhandlung**
von
Chr. Kempf

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's BrustCaramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Größte Specialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per Pat. 25 J
Niederlage bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Empfehle mein
Zuch- u. Buchskin=Lager
von den billigsten bis feineren Qualitäten.
G. Rieinger.

Schöne
Schnitz & Zwetschgen
empfehle
Chr. Batt.

Einladung.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer
am Montag, den 22. Februar 1897
stattfindenden

Hochzeits-Feier

in die Restauration Maisch

von abends 7 Uhr ab freundlichst einzuladen und bitten,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Paul Dahl.

Frida Hagmayer.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom elterlichen Hause aus.

Eis! Eis!

6 bis 8 Doppel-Waggons Eis je 200 Ctr. haltend,
sucht sofort zu kaufen.

Preis per Waggon Bahnhof Pforzheim.

Offerte an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Wildbad.

Wohnungsveränderung und Geschäfts=Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum
mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich nunmehr
in dem von mir käuflich erworbenen Hause
Prinz-Peter v. Oldenburgstraße Nr. 53
wohne; zugleich bringe ich mein großes



Schuhwaren=Lager

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und billig aus-
geführt. Achtungsvoll

Fr. Kammerer, Schuhmacher

Prinz-Peter v. Oldenburgstraße Nr. 53.

Württ. Hohenz. Brauerei-Gesellschaft

Königliche Hoflieferanten.

Einem tit. Publikum Wildbads und Umgebung machen hieimit die er-
gebenste Anzeige, daß wir

Herrn Wilh. Großmann

3. gold. Löwen hier

den Verkauf unseres allseits beliebten in der Brauerei auf Flaschen gefüllten

Hellen Exportbieres

en gros in Kisten von 20 bis 30 Flaschen
übertragen haben.

Hochachtungsvoll

Die Direktion:

G. Munz.

Brauerei Engl. Garten

Stuttgart.

Rundschau.

Stuttgart, 15. Febr. (Submissionen.) Das Ministerium des Innern hat eine Verfügung erlassen, die sich mit der Vergebung von Leistungen und Lieferungen im Departement des Innern beschäftigt. In derselben wird dem schon oft Ausdruck gegebenen Wunsche der Submittenten gewillfahrt, indem die Behörden angewiesen werden, während der Bauausführung die Unternehmer durch Abschlagszahlungen möglichst zu unterstützen und ihnen nach Vollendung der Arbeiten und Uebernahme derselben die Restguthaben sofort auszulassen.

Ludwigsburg, 16. Febr. Ein sonderbarer Fall kam in der Kirche in Heutingsheim vor. Ein junger Stenograph beabsichtigte, die Predigt des Pfarrers zu stenographieren. Als der Geistliche dies während der Predigt bemerkte, wies er den jungen Mann aus der Kirche mit der Bedeutung, daß das Schreiben für den Gottesdienst störend sei.

Schwabach, O. A. Weinsberg, 16. Febr. Ein seltsamer Kauf macht gegenwärtig in hiesiger Gemeinde viel von sich sprechen. Wollte da vor einigen Tagen ein Heilbronner Metzger ein Schwein kaufen, konnte sich aber wegen des Gewichtes und Preises mit dem Besitzer nicht recht verständigen. Der Metzger schätzte das Tier auf höchstens 90 Pfund, der Verkäufer dagegen auf mindestens 100 Pfund. Schließlich erklärte Letzterer, der Metzger bekomme das Schwein umsonst, wenn es nur 90 Pfund wiege, andernfalls aber koste das 91. Pfund 50 \mathcal{M} und jedes weitere das doppelte des vorhergehenden Betrages. Dieser Tage wurde nun das Tier geschlachtet und ergab ein Gewicht von 106 Pfund, so daß dasselbe auf 16384 \mathcal{M} zu stehen gekommen wäre. Die Frau des Verkäufers scheint aber nicht sonderlich auf ihres Ehemanns Vorteil aus gewesen zu sein, denn ihr soll es, wie böse Zungen behaupten, zu verdanken sein, daß der Handel nicht zustande kam.

Bieberach, 16. Februar. Das Gebäude Marktplatz Nr. 2 hier ist heute Nacht bis auf wenige Trümmerreste niedergebrannt. Dasselbe, eines der größten Häuser der Stadt war von 10 Familien bewohnt, außerdem befanden sich im Parterre 3 Verkaufslöcher. Von den Bewohnern sind einige nicht verschont, sie haben alles verloren. Eine Frau, welche das Feuer wahrnahm, erlitt infolge des Schreckens einen Schlaganfall, an dem sie inzwischen gestorben.

Ebingen, 16. Febr. Vorgestern Abend machte laut „Heub. Bot.“ der Bruder der Pächterin zum „goldnen Adler“ in Winterslingen die Entdeckung, daß im Stalle verschiedene brennbare Gegenstände (Stroh Pflüge u. s. w.) auf einen Haufen zusammengetragen waren, in dessen Mitte ein mit Erdböl gefüllter Behälter stand. Man wird wohl nicht fehl gehen in der Annahme, daß geplant war, im Laufe der Nacht den roten Hahn aufs Dach zu setzen. Ueber den Thäter herrscht völliges Dunkel.

Meckenbeuren, 15. Febr. Seit mehreren Tagen ist das ganze Schuffenthal wieder aufs neue überschwemmt, zum drittenmal in ganz kurzer Zeit, und hat das Wasser die erste Höhe beinahe wieder erreicht. Der Steg bei Sammlershofen droht einzustürzen, da die Ufer so sehr unterwühlt sind. Die Hoffnung auf den künftigen Sommer ist für die

Eigentümer der überschwemmten Grundstücke keine gute.

Bizenhausen (A. Stockach), 14. Febr. Gestern Nacht wurde der ledige 24jährige Tagelöhner Johann Wichelbeck von hier auf dem Heimwege von 2 Burschen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Borschaft von 24 \mathcal{M} beraubt. Um dem Manne das Schreien zu verhindern, haben die frechen Straßenräuber ihm den Mund mit Straßenkot verstopft. Als Thäter wurden noch in derselben Nacht die beiden hier beschäftigten 18jährigen Fabrikarbeiter Franz Bader von Schneilingen (A. Metzloch) und Wilhelm Nägele von Pfullendorf ermittelt, verhaftet und ins Amtsgefängnis Stockach transportiert. Das Geld wurde in einer Zuckerpumpe versteckt aufgefunden. Die beiden Guttedel haben nach anfänglichem Leugnen die That eingestanden.

Mannheim, 11. Februar. (Vom Holzmarkt) Die Nachfrage nach Schnittwaren bleibt fortgesetzt rege; das Angebot ist noch unzulänglich. Am Rundholzmarkt hat sich wieder Nachfrage eingestellt, besonders nach kräftigem Mehlholz. Auch die Rohholzpreise haben angezogen. Der Rohholzeinkauf im Walde verläuft sehr hoch.

Singen, 12. Febr. Am Montag warf hier das 3jährige Pflögekind des Herrn Kaufmann Fleischmann in einem unbewachten Augenblick einen mit heißem Kaffee gefüllten Haken um und verbrühte sich so stark, daß es infolge einer hinzugeetretenen Hirnentzündung am Donnerstag starb.

Karlsruhe, 16. Febr. Der Großherzog und die Großherzogin haben heute den Reichskanzler, Fürsten zu Hohenlohe telegraphisch beglückwünscht.

Berlin, 16. Febr. Das Kaiserpaar besuchte heute Mittag 12 Uhr den Fürsten und die Fürstin Hohenlohe, um seine Glückwünsche zur goldenen Hochzeit darzubringen.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser richtete an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe folgendes Glückwunschsreiben:

Zum heutigen Tage, wo es Ihnen vergönnt ist, mit Ihrer Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen, spreche ich Ihnen meine innigsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge Gott sie an der Seite Ihrer Gattin noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübten Glückes in gleicher Rüstigkeit und Frische erleben lassen, in der Sie heute den Schmuck der goldenen Myrte tragen! Zur Erinnerung an den heutigen Festtag verleihe ich Ihnen beifolgende Ehejubiläumsmédaille in Gold. Zudem ich Sie auch bei diesem Anlaß meiner vollkommenen Dankbarkeit versichere für Ihre Treue und Hingebung, womit Sie Ihre hervorragenden Kräfte in den Dienst des deutschen Vaterlandes gestellt haben und die Bürde Ihrer gegenwärtig so vertrauensvollen Aemter tragen, verbleibe ich Ihr wohlgeneigter

Wilhelm.

Berlin, 16. Febr. Die kirchliche Einsegnung des Reichskanzlerpaares fand heute Vormittag 11 Uhr im Marmorssaal des Kanzlerpalais statt. Kardinal Kopp hielt eine Ansprache über das alttestamentische Wort: „Das 50. Jahr sollst Du feiern.“ Er führte weiter aus, daß alle bürgerlichen Tugenden nichts sind ohne Treue gegen die göttliche Ordnung. Bei der heiligen Handlung umschlang der Prälat mit seiner Stola

die beiden Hände des Jubelpaares und erteilte demselben seinen Segen. Die Musik spielte einen Psalm, zum Schluß die Motette: „Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ Sodann zelebrierte der Kardinal eine Messe mit Musikbegleitung. Hierauf erschien das Kaiserpaar zur Beglückwünschung. Der Reichstag vertagte seine Sitzung nach 3 Uhr, worauf das Prästium und zahlreiche Mitglieder des Hauses sich zur Beglückwünschung in das Reichskanzlerpalais begaben.

Berlin, 16. Febr. Im Laufe des Tages traf bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein sehr freundliches Glückwunschsgramm des Fürsten Bismarck zur goldenen Hochzeit ein.

— Durch eine Stubenfliege kam das 3½ Jahre alte Söhnchen des Tischlers E. in Berlin ums Leben. Das Kind bekam vor Kurzem plötzlich die Krämpfe. Da schon seit einiger Zeit sein linkes Ohr eine unangenehme Ausdünstung zeigte, so spritzte der Arzt dieses aus. Bei der Entleerung kam — eine große Stubenfliege mit heraus. Unmählich verschlechterte sich der Zustand des Kleinen und bald ging es zu Ende. Nach dem ärztlichen Gutachten hat die Fliege die tuberkulöse Gehirnentzündung, an der das Kind schließlich starb, hervorgerufen.

Darmstadt, 14. Febr. (Eine aufgeklärte Hergengeschichte.) Das jene allbekannten Unholdinnen, so man ehemals Hagazuffen, später Hergen nannte, hierzulande auch jetzt noch gelegentlich in den Verdacht kommen, ihr arges Wesen zu treiben, ist vor einigen Tagen bekannt geworden. Bei dem Förster in E. war eine Kuh, ein Prachtexemplar ihrer Art, von neuem milchgebend geworden. Und doch, das wohlgenährte, durchaus gesunde, immer hungrige und Unmengen des besten Heues verschlingende Tier spendete seiner sorglosen Wärterin auch nicht einen Tropfen Milch. Selbst die ältesten und viehkundigsten Leute wußten dafür keine Erklärung. „Da kann der Doktor in B. (der Tierarzt) auch nicht helfen,“ sagte die getreue, erfahrene Magd, „denn, soviel kann jedes Kind sehen, der Kuh hat es jemand angethan, sie ist verhext.“ Das ließ sich hören, nur sprach niemand eine Vermutung aus, wer wohl die Hexe sei, die das Unheil angerichtet. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen — vierbeinige Kreaturen, des Grünrocks fünf junge Hühnerhunde, die mit der Milchspenderin unter einem Dache untergebracht waren, verrieten sich einige Tage später als die Hergenmeister. Pflichtschuldig legte sich die gehörnte Amme nieder, sobald die kleinen Unholde, stets der Melkerin zuvorkommend, erschienen und bot ihnen das nährendes Futter dar, bis auch der letzte Tropfen Milch ausgesogen war. Ebenso schnell und geräuschlos, wie sie gekommen, verschwanden sodann die Gelabten wieder. Der alten „Diana“ und ihren vielversprechenden Sprößlingen ist die Ausübung der unheimlichen Kunst gar vortrefflich bekommen. Der biedere Forstmann jedoch schüttelte bedenklich den Kopf darüber, daß Dianas Nachkommenschaft schon so früh „auf falscher Fährte“ betroffen wurde.

London, 12. Febr. Ein Eisenbahnmord aufregendster Art setzte heute früh die Gemüter in der Hauptstadt in Bewegung. Verwichenen Abend gegen halb 9 Uhr lief in der Station Waterloo am südlichen Themseufer ein von Feltham kommender Zug ein,

und kurz darauf entdeckten die Bahnarbeiter, die sich anschickten, die Wagen auf ein anderes Geleise zu schaffen, unter der Bank eines Abteils zweiter Klasse die noch warme Leiche eines wohlgekleideten Mädchens anfangs der Zwanziger. Der Kopf war schrecklich zugerichtet, ob durch einen Schuß oder durch Hammer- oder Keulenschläge, schien für den Augenblick unklar. Eine Waffe wurde in dem auf beiden Seiten mit Blut bespritzten Wagen nicht vorgefunden. Die Leiche wurde in das nächste Leichenhaus geschafft und dort von einem wohlgekleideten Herrn, der die Ankunft des Zuges erwartete, als die seiner Geliebten Elisabeth Kemp erkannt, die bis vor kurzem Aufwärterin an einem Buffet, wie man hier sagt Barmaid, gewesen. Der Genannte, der die Kemp erwartete, gab der Polizei die ersten Aufschlüsse. Ueber den Mörder und die Beweggründe zur That fehlen zur Stunde noch alle Anhaltspunkte.

— (Ein Schildbürgerstückchen.) Man schreibt aus London, 4. Februar: Am Dienstag nachmittag jagte ein furchtbarer Knall, den man in London hörte, den guten Bewohnern von Woolwich nicht gelinden Schrecken

ein. Sie meinten nichts anderes, als daß das königliche Arsenal, das 18,000 Personen beschäftigt, in die Luft geflogen sei. Es war aber nicht so grauig; die Militärbehörde hatte nur auf ihrem Schießplatz ein „kleines“ Experiment mit Corditpulver gemacht. Sie hatte 12 Kisten Cordite in einiger Entfernung von einer 13. Kiste aufgestellt, auf die gefeuert wurde, um zu sehen, ob sie beim Explodieren auch die anderen Kisten zur Entladung bringen würde. Es handelt sich um die Kleinigkeit von 1400 Pfund Pulver! Die Neugierde der Militärbehörde war schnell befriedigt: der Schuß fiel und die 13 Kisten waren nicht mehr. An ihrer Stelle war ein 15 Fuß tiefes und 12 Fuß weites Loch und im Umkreis von einer Meile regnete Steine und Erde! Das „kleine“ Experiment hatte noch einige interessante Nebenwirkungen, die allerdings der Militärbehörde unlieb sind, weil sie ihr verschiedene tausend Pfund kosten werden. In der 900 Jahre alten Kirche zu Plumstead barsten die farbigen Fenster und stürzte die Decke ein, und diesem Beispiel, das die Kirche gab, folgten die meisten Fenster und Decken in Plumstead. Auf dem Schießplatz

selbst sind die Telephonleitung und ein 100 Fuß langes eisernes Gitter zerstört u. s. w. Verletzt ist Niemand; die Bewohner von Woolwich finden das „Experiment“ aber doch etwas zu realistisch für ihren Geschmack. In Deutschland spräche man wohl von einem Schwabenstreich!

— Ahlwardts Heimkehr. Die Meldung von der Rückkehr des Reichstagsabgeordneten Ahlwardt bestätigt sich, er ist am Freitag mit der „Oldenburg“ in Bremerhaven eingetroffen. Nach anderthalbjähriger Abwesenheit hat er letzten Samstag seiner in Lichterfelde wohnenden Familie telegraphisch mitgeteilt, daß er Dienstag in Berlin einzutreffen beabsichtigt.

— Ein Amerikaner, der sich in Ceylon aufhält, bittet einen Eingeborenen, ihm eine Stelle am Ufer der Insel zu zeigen, wo man ohne Gefahr vor Krokodilen Baden könne. Der Eingeborene führt ihn zu einer solchen Stelle, wo der Amerikaner ein Bad nimmt, ohne von Krokodilen etwas zu spüren. — „Wie kommt es nur,“ erkundigte er sich nachher, „daß es hier keine Krokodile giebt?“ — „Die haben Angst vor den Haifischen!“

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von E. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

6.

Sofort stieg der Bankdirektor wieder in den Wagen, und Berner kletterte wieder auf den Boß, worauf man im schnellen Trab weiter hinauf nach der Brücke und über dieselbe auf das andere Ufer des Waldbachs fuhr.

Nach der Stelle des Ufers, wo Berner einen menschlichen Körper gesehen zu haben glaubte, führte kein Fahrweg, sondern nur ein schmaler, wenig begangener, schlechter Fußweg, der Bankdirektor und Berner stiegen daher vom Wagen und gingen nach der erwähnten Uferstelle, die sich Berner ganz genau gemerkt hatte. Dieser lief überhaupt einige Schritte voraus, da der ziemlich beliebte Direktor nicht so rasch gehen konnte.

Dann blieb auf einmal Berner am Ufer des Baches stehen und starrte entsetzt einige Augenblicke vor sich hin. Mutig sprang er darauf in den an dieser Seite des Ufers ziemlich seichten Bach und zog den leblosen Körper des Bankdirektors Rustan aus dem Wasser.

Die Hände ringend und jammernd kam nun auch Herr Pohlmann heran und fragte traurig:

„Er ist wohl tot und jede Hoffnung ihn ins Leben zurückzurufen vergeblich?“

„Einen Versuch wollen wir noch machen!“ meinte Berner und hob den Körper Rustans so, daß das Wasser aus dessen Munde laufen konnte, und dann legten die beiden Männer den Körper auf den Rücken und versuchten ihn durch drücken auf die Brust künstlich Atem einzusößen, aber diese Versuche waren ganz vergebens, der Bankdirektor Rustan blieb tot.

„Hier ist jede Hilfe umsonst,“ bemerkte Berner, „denn Herr Rustan hat nach dem Sturze vom Pferde wahrscheinlich zwei Stunden in dem Wasser gelegen. Auch fand ich ihn mit dem Gesicht nach unten liegend, da muß er doch ertrunken sein.“

„Es ist eben nicht die geringste Aussicht, Herrn Rustan ins Leben zurückzurufen, vorhanden,“ entgegnete Pohlmann. „Wir werden wohl am besten thun, wenn wir den Leichnam jetzt hier lassen.“

„Wir werden ihn auch schwer hier fortbringen können,“ bemerkte Berner.

„Dann ist es aber auch besser, wenn die Polizei, um allen üblen Gerüchten vorzubeugen, selbst den Leichnam an Ort und Stelle des Unglücks aufhebt,“ erklärte der Direktor Pohlmann. „Bleiben Sie also hier, Berner, und halten Sie bei der Leiche Wache. Ich werde sehr rasch in die Stadt zurückfahren und die nötige Meldung machen.“

Pohlmann wandte sich zum Gehen, dann aber plötzlich umkehrend, sagte er noch:

„Sehen Sie doch einmal nach, Berner, ob an der Leiche vielleicht eine Bluts spur oder sonstige Verletzung wahrzunehmen ist. Es wäre doch nicht unangenehm, daß ein Verbrechen begangen wurde. Auch wollen Sie nachforschen, ob Uhr und Geldbörse noch bei dem Verunglückten vorhanden ist. Ich habe in der ersten Aufregung gar nicht daran gedacht, danach zu sehen.“

„Uhr und Börse ist hier,“ entgegnete Berner, die Leiche untersuchend, „also scheint ein Verbrechen ausgeschlossen zu sein. Und an dem Körper sehe ich auch keine Verwundung, nur scheint bei dem Sturze vom Pferde Herr Rustan einen starken Stoß vor den Kopf erlitten zu haben, denn hier an der linken Seite desselben ist eine starke Abschürfung der Haut doch unter den Haaren zu erkennen.“

„Und am Halse ist wohl nichts zu sehen,“ bemerkte Pohlmann und untersuchte selbst Hals, Gesicht und Brust des Toten.

Auch dort war nichts bemerkbar, welches irgend einen Verdacht erweckte, und dies war dem Direktor Pohlmann sehr lieb, denn sehr fatal hätte es ihm werden müssen, wenn etwa Vergiftungs spuren an Rustans Leiche äußerlich wären wahrzunehmen gewesen.

Unter den jetzigen Umständen, wo Rustan's Pferd durchgegangen, und dieser selbst tot im Wasser gefunden worden, konnte natürlich so

leicht Niemand auf den Gedanken kommen, daß Rustan durch Selbstmord geendet hatte. Es war dies auch in der That bei der Aufhebung der Leiche des Bankdirektors Rustan durch die Polizei und einen Gerichtsarzt der Fall. Man nahm es als ein so durchaus selbstverständlich an, daß Rustan durch einen verhängnisvollen Sturz von seinem scheu gewordenen Pferde um's Leben gekommen war, daß Niemand auch im Entferntesten daran dachte, nach einer anderen Todesursache an der Leiche zu forschen.

An dem Vormittage, an welchem Professor Galen, in der Absicht, um Carolas Hand anzuhalten, in die Pohlmann'sche Villa eingetreten war, stieg für sämtliche Bewohner derselben, mit Ausnahme des abwesenden Hausherrn, die Sonne des Glückes glänzend auf. Mit dem ihm eigenen und doch so sehr zum Herzen dringenden milden Lächeln empfing der Referendar Ernst Pohlmann bereits an der Thüre des Hauses den verehrten und geliebten Freund und geleitete denselben in den großen Salon, wo der Professor von Frau Pohlmann und Carolo in der liebenswürdigsten Weise empfangen wurde.

Schön wie eine Mairose und doch so bescheiden und keusch wie ein stilles Weibchen stand Carolo vor dem stattlichen Freier, der seine dunklen Augen tief in die blauen Augensterne des jungen Mädchens senkte, als wollte er sich nochmals seines Liebesglückes versichern. Ja, das holdselige Lächeln und das Senken der Augen Carolas, nach einem kurzen höchsten Freude verratendem Ausblick derselben, überzeugte den Professor Galen auf's Neue, daß er geliebt wurde, innig geliebt von Carola Pohlmann, und sein eigenes Herz verkündete ihm jubelnd, daß er die Rechte gefunden hatte.

„Mein Mann läßt sich bestens entschuldigen, daß er zu seinem großen Bedauern verhindert ist, Sie jetzt nicht empfangen zu können,“ sagte nach der Begrüßung Frau Direktor Pohlmann in der verbindlichsten Form zu dem Professor.

(Fortsetzung folgt.)